

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische neueste Nachrichten. 1946-1950 1952

158 (11.7.1952)

Regierungsmehrheit sagte ja – Das Nein der Opposition

Keine Patentlösung

F. L. Von Carlo Schmid, dem prominentesten Sprecher der SPD in der jetzt hinter uns liegenden zweitägigen Bundestagsdebatte über die Formulierung, daß es bei den zur Diskussion stehenden Fragen keine Patentlösung gebe.

Um was ging die Aussprache im Bundestag am vergangenen Mittwoch und Donnerstag? Auf der Tagesordnung standen in erster Lesung der Generalvertrag, von dem der Bundeskanzler sagte, daß es Deutschland-Vertrag genannt wird, und das Abkommen über die Europäische Verteidigungsgemeinschaft. Nun war es natürlich unumgänglich, daß sich die Parteien mit den Einzelheiten dieser internationalen Übereinkommen befassen konnten. Das verbot der Mangel an Zeit, aber es war auch bei der ersten Lesung noch nicht notwendig. Denn dabei geht es um die grundsätzlichen Gesichtspunkte. Deshalb sprach man von einer Grundstrategie.

Die Detailarbeit vollzieht sich jetzt in den Ausschüssen. Auch die Opposition ließ erkennen, daß sie dabei mitarbeiten will, also sich nicht nur darauf beschränkt, ein grundsätzliches Nein zu sagen. Es muß allerdings beachtet werden, daß, falls die Verträge in zweiter und dritter Lesung an den Bundestag gelangen, die einzelnen Bestimmungen nicht, so wie das zuletzt bei dem Lastenausgleichsgesetz der Fall war, zur Beratung und Abstimmung aufgerufen werden und zwar deshalb, weil es bei solchen internationalen Verträgen nur ein Ja oder ein Nein gibt.

Die Ausführungen der Redner in den beiden vergangenen Tagen bewegten sich im allgemeinen um zwei Fragen: Inwieweit ermöglichen oder verhindern die beiden Abkommen eine Eingliederung Deutschlands und wie steht es mit einer Viermächtekonferenz? Es war klar, daß am Tage der Überreichung der Antwort der drei alliierten Westmächte auf die letzte russische Note über die Deutschlandfrage, dieses Thema das entscheidende war.

Es besteht im allgemeinen der Eindruck, daß bei dieser Debatte nichts gesagt wurde, was nicht vorher schon mit allen Für und Gegnern bereits in der Öffentlichkeit erörtert worden war. Es ist aber doch zu bemerken, daß die Stellung der SPD sich klarer als sonst herausstellte. Der FDP-Abgeordnete Euler glaubte feststellen zu müssen, daß die Sozialdemokratie sich den Standpunkt der Neutralität zu eigen gemacht habe. Carlo Schmid hatte sich allerdings am Vortage gegen den Gedanken der Neutralität gewandt. Wenn man aber die Alternative, die er im Namen der SPD stellte, scharf ansieht, so muß man doch genau prüfen, inwieweit sich diese Formel vom Neutralitätsstandpunkt unterscheidet, soll sie sich nicht als unzulässig erweisen. Man kann einmütlich mit dem Westen doch nur in solchen Formen verbunden sein, die der Osten nicht als bedrohlich zu empfinden braucht, welche über das Gefühl der kulturellen Zusammengehörigkeit nicht hinausgehen!

Man mag vielleicht aus dieser zurückhaltenden Haltung erkennen, daß auch die Opposition die Gefahren nicht, die sie mit einer

solchen Position einging. Tatsächlich sprach ein Redner der SPD davon, daß sie das Beispiel Prag vor Augen hätten. Er wies aber im gleichen Zusammenhang darauf hin, daß sie ähnliche Vorfälle wie in Korea fürchten und daß sie deshalb für eine Milderung der Spannung eintreten würden.

Man wird die richtige Stellungnahme der Sozialdemokratie aus ihrer Agitation in der Öffentlichkeit zu erkennen versuchen müssen. Bis jetzt sah es so aus, als ob es ihr in der Hauptsache darum ankäme, die Unzulänglichkeit der abgehandelten Verträge zu kritisieren und auf eine Revision zu drängen. Wenn aber der Eindruck richtig sein sollte, den Euler hatte, dann könnte man seit dieser Bundestagsdebatte davon sprechen, daß die SPD einen eigenen außenpolitischen Standpunkt bezogen hat. Euler machte darauf aufmerksam, daß damals, als ein SPD-Abgeordneter im Bundestag in dieser Sache vorlesend und den Eindruck erweckte, die SPD sei für Neutralität, einer von seiner Partei zurückgepfiffen worden sei.

Der Standpunkt des Bundeskanzlers ist bekannt. Er halte sich wohl deshalb darauf beschränkt, bei seiner Regierungserklärung nicht auf Einzelheiten einzugehen. Es ließ aber viele aufhorchen, daß er die von ihm unterzeichneten Verträge dem Bundesrat gegenüberstellte, in das zum Ausgang des 19. Jahrhunderts und zum Beginn des 20. Jahrhunderts das damalige Deutsche Reich gestellt war. Er sagte damit, daß er sich bereits als ein Staatsmann fühle, der nicht mehr nur die Konkurrenzmasse des Jahres 1945 zu liquidieren hat, sondern schon die Möglichkeiten einer neuen, selbständigen, gleichberechtigten und gewichtigen deutschen Außenpolitik sieht.

Im Laufe der Debatte wurde darauf hingewiesen, daß eines der Abkommen, nämlich der Generalvertrag, noch in die Vergangenheit hineinreicht, daß aber die Schaffung einer Europäischen Verteidigungsgemeinschaft bereits in eine Zukunft zeige, in der Deutschland gleichberechtigt neben anderen Verbündeten steht. Das sei auch im Unterschied der Ausdruckweise der Verträge zu spüren, und sicherlich legt Bundeskanzler Dr. Adenauer den Hauptwert seiner jetzt vor dem Bundestag zur Debatte stehenden Außenpolitik auf den Punkt über die Europäische Verteidigungsgemeinschaft.

Wenn sich darüber die Debatte nicht so entspannt, wie es wünschenswert hätte scheinen können, so mag das daher kommen, daß sich die Entscheidung darüber zum Bundesverfassungsgericht verlagert hat. Wenn man diese Angelegenheit in einem solchen Zusammenhang sieht, dann merkt man, wie wenig befriedigend es ist, daß politische Entscheidungen, die etwas Neues sind und deshalb nie von den Vätern einer Verfassung vorausgesehen werden konnten, von Juristen begutachtet und entschieden werden sollen. Wir werden also in den nächsten Wochen unsere Gedanken über diese Frage weniger nach Bonn als vielmehr nach Karlsruhe lenken müssen.

Viererkonferenz – Einigung Deutschlands

Opposition

Ich fordere die Abhaltung einer Viermächtekonferenz, auf der der Osten und der Westen klipp und klar zum Ausdruck bringen sollen, wie man sich die Lösung unserer Frage vorstellt und welche Voraussetzungen von der einen oder anderen Seite für das Einverständnis verlangt werden. Einen anderen Weg gibt es nicht, und das setzt voraus, daß keine vollständigen Tatsachen schaffen, die das russische Interesse an einer Lösung besitzigen. Was heute noch möglich sein könnte, wird morgen vielleicht unmöglich geworden sein. Die Verhandlung zu lösen, die durch die Verträge eintreten muß, wird viel mehr Kräfte verlangen als die heutige Lage. Ich will nicht, daß man eine Viermächtekonferenz einberuft, nur um zu beweisen, daß es keinen Sinn hat, mit den Sowjets über gesamtdeutsche Wahlen zu verhandeln. Wenn das deutsche Volk den Eindruck gewinnt, daß es dem Westen ernst ist und daß die Russen unmissverständlich zeigen, daß sie die Einigung Deutschlands nicht wollen, es sei denn in Form einer russischen Provinz, dann wird eine neue Lage entstanden sein. (Carlo Schmid-SPD.)

In der Erkenntnis, daß man keine vollständigen Tatsachen schaffen dürfte, hätte die Außenpolitik der Bundesregierung eine Reihe von Aufgaben bewältigen müssen, und zwar zunächst die Schaffung eines richtigen Verhältnisses zu den Besatzungsmächten, und 2. Bestreben, mit allen Kräften die Voraussetzungen für die Wiederherstellung der deutschen Einheit zu schaffen, wozu nicht nur die Modifizierung des Besatzungsregimes selbst gehört. Ohne eine Erreichung dieses Zieles kann man die deutsche Einheit nicht mit Aussicht auf eine dauernde Wirkung erreichen. (Carlo Schmid-SPD.)

Regierungskoalition

Bei einer Viermächtekonferenz muß dafür gesorgt werden, daß dabei keine Verschleppungsmethoden zum Zuge kommen, welche die Ratifizierung der Verträge in dem einen oder anderen Lande verzögern können. (Bundeskanzler Dr. Adenauer.)

Ich halte die Behauptungen, die Verträge machten die Wiedervereinigung Deutschlands unmöglich, für falsch. Ich bin gerade der umgekehrten Ansicht, daß wir mit dem Abschluß der Verträge einen bedeutenden Schritt in Richtung auf unser Ziel vorwärts tun: die Wiedervereinigung Deutschlands in Frieden und Freiheit, in einem freien Europa. Es ist richtig, daß die Wiedervereinigung Deutschlands an sich nur mit Zustimmung aller vier Mächte erfolgen kann. Ich bin jedoch der Auffassung, daß man sich deutschseits die Hilfe der drei Westmächte dazu sichern soll, denn es wird möglich sein, im richtigen Augenblick mit Sowjetrußland in Verhandlungen zu kommen, bei denen die Deutschen die Unterstützung der Westmächte benötigen. Ich bin überzeugt, daß Sowjetrußland, wenn es sieht, daß infolge des Abschlusses des EVG-Vertrages seine Politik, nämlich die Bundesrepublik auf dem Wege des Kalten Krieges zu bekommen, keinen Erfolg mehr verspricht, die neue Situation beachten und seine Politik dementsprechend einstellen wird. Eines ist sicher: Wenn wir die Verträge nicht unterstützen, verbessern wir die Aussichten auf Wiedervereinigung in keiner Weise. (Bundeskanzler Dr. Adenauer.)

Ich mache darauf aufmerksam, daß die Gespräche über die Wiedervereinigung Deutschlands über den Rahmen des eigentlichen europäischen Gebietes hinausgewachsen sind und eingeleitet sind in die weltpolitischen Zusammenhänge, so daß notwendigweise dieses Gespräch nicht allein über die Einheit Deutschlands geführt werden kann, sondern auf eine Fülle anderer Probleme ausgedehnt werden muß. Ich berweise unter Hinweis auf die endlosen Verhandlungen in Österreich und Panmunjon, ob bei dieser Konferenz eine Patentlösung in der Frage der deutschen Einheit gefunden werden kann. Ich halte es für einen Feststand, daß man sich in einer schon vertraglichen Bindung die Beteiligung der Westmächte an der Wiederbefreiung der besetzten deutschen Gebiete klar zum Ausdruck bekommen ist. (Dr. Hermann Schäfer-FDP.)

Ankündigung Adenauers

Bonn (dpa). Bundeskanzler Dr. Adenauer kündigte gestern vor dem deutschen Bundestag, daß auf der nächsten Pariser Außenministerkonferenz der Schumanplan über die politische Zusammenfassung Europas verhandelt würde. Es seien bereits präzise Vorschläge eingebracht, so daß nach der Union auf wirtschaftlichem und militärischem Gebiet auch ein politischer Zusammenschluß erfolge.

Die nächste Außenministerkonferenz der Schumanplanländer ist für die letzte Julihälfte vorgesehen. Der Bundeskanzler dürfte an dieser Konferenz teilnehmen.

Ein Höhepunkt der Donnerstagsdebatte

Gestern mittag erreichte die Debatte im Bundestag einen Höhepunkt in den Ausführungen der Abgeordneten Wehner (SPD) und Lemmer (CDU). Die Standpunkte der Opposition und der Regierungsmehrheit wurden in unmittelbarer Aussprache klar ausgesprochen.

Herbert Wehner (SPD) beantragte, die Bundesregierung solle den Besatzungsmächten mitteilen, sie erwarte, daß die Regierungen der vier Besatzungsmächte so bald wie möglich mit einer Verhandlung über eine Wiedervereinigung Deutschlands beginnen. Wehner, der die Frage der Wiedervereinigung als das Zentralproblem der deutschen Politik bezeichnete, teilte die Auffassungen der SPD in diesem Thema in fünf Punkten zusammen: 1. Die friedliche Wiedervereinigung in Freiheit bedeutet die Verwirklichung des Selbstbestimmungsrechts der Deutschen in den vier Zonen und Berlin ohne Zusammenschluß. Freie Wahlen in ganz Deutschland sind nicht mehr möglich, wenn die Integrationsverträge abgeschlossen sind. 2. Freie Wahlen als zentrale deutsche Forderung dürfen nicht durch erschwerte Bedingungen belastet werden. 3. Über die Rechte einer deutschen Regierung müssen zwischen allen Beteiligten klare Abmachungen getroffen werden. Dazu gehören: die Anerkennung der Grundrechte, die Sicherung des freien Personen- und Güterverkehrs, Justizhoheit und Gleichheit des Rechts in ganz Deutschland, die Sicherung der Versorgung in ganz Deutschland, das Ausreten Deutschlands als echter Verhandlungspartner bei einem Friedensvertrag und der Ausschluss des Vetorechts der Besatzungsmächte. 4. Wenn sich die Möglichkeit einer Mitgliedschaft Deutschlands bei den Vereinten Nationen ergebe, dann soll diese Möglichkeit erprobt und nicht in den Wind geschlagen werden. 5. Die Sicherung der Mitgliedschaft in der UNO durch Garantien.

Wehner sagte, Strauß und andere Redner hätten versucht, die SPD an die Seite Hugenbergs zu manövrieren und die Außenpolitik der Bundesregierung als Fortsetzung der Stressemannpolitik hinzustellen. Er zitierte Erklärungen Stressemanns, nach denen Deutschland nicht in einen Krieg gegen Rußland hineingezogen werden dürfe. Der Bundesregierung warf Wehner vor, die Frage der Hauptschuld an der Unruhe im Volk über die Verträge, weil sie deren Inhalt nicht sachlich publiziert habe. Ein Untergeordnet unter

Zielpunkt gegeben sei. Seitdem der Bundestag am 4. Februar den Entwurf einer gesamtdeutschen Wahlordnung verabschiedet hat, sei von der Bundesregierung kein neuer wesentlicher positiver Schritt in dieser Richtung unternommen worden. Was wäre, fragte Wehner, wenn der Bundeskanzler dem Problem der Wiedervereinigung in Freiheit so viel Kraft und Zeit gewidmet hätte wie seiner Integrationspolitik? Mit dieser Integrationspolitik begehre die Außenpolitik, so fuhr Wehner fort, die Bundesregierung zwei Fehler, die größte erstens, daß ein Zusammenlegen des wirtschaftlichen und militärischen Potentials der westeuropäischen Staaten die Sowjetunion zu einem bestimmten Zeitpunkt zu einer Verhandlungsbereitschaft zwingen werde. Zweitens nehme sie an, daß die Vertragspartner auf eine Politik der friedlichen Wiedervereinigung Deutschlands festgelegt. Die erste Überlegung berücksichtigt nicht die Gefahr einer Ablehnung eines solchen Ultimatums durch die Sowjetunion. Zu Punkt zwei sei

Ernst Lemmer, Abgeordneter Berlins, erwiderte

Ernst Lemmer erklärte, daß die CDU/CSU dem Antrag der SPD zur Frage der Wiedervereinigung Deutschlands zustimme. Er enthalte genau das, was auch die CDU wolle. Wenn der SPD-Abgeordnete Wehner der Bundesregierung den Vorwurf gemacht habe, er habe nicht das Maximum in den Verhandlungen mit den Alliierten erreicht, dann müsse er dazu erklären, daß eine Opposition nie befriedigt werden könne. Insofern dürfe die Kritik der SPD nicht allzu tragisch genommen werden. Lemmer billigt die Opposition durchaus die Rolle zu, Kritik stärker zum Ausdruck zu bringen, damit nicht der Eindruck entstehe, als ob die Ergebnisse der Verhandlungen für alle voll befriedigend seien. Es gebe aber Zwangsläufigkeiten in der Politik einer Nation, die von solchem Gewicht seien, daß auch die SPD diese Resultate nicht außer acht lassen könne, wenn sie die Verantwortung zu tragen hätte. Den jetzt zur Debatte stehenden Verträgen werde es gehen wie den Verträgen von Locarno und der Völkerbundsatzung. „Sie bewähren sich, dann erledigen sich die Differenzpunkte mit geschichtlicher Zwangsläufigkeit, oder sie bewähren sich nicht, dann bricht das ganze Gebäude zusammen“. Am Ende müsse der Versuch stehen, einen Friedensvertrag nicht über oder gegen, sondern mit Deutschland zu erreichen. Die Bundesrepublik sei nicht Deutschland, als sei ein Territorium ohne West-

mar, Wittenberg, Magdeburg und Dresden. Wer wolle aber bestreiten, daß die Bundesrepublik dennoch das Vaterland aller Deutschen geworden sei, ganz gleich, wo sie sich befinden (glatthaariger Beifall).

So sei das Vaterland aller Deutschen, weil in diesem Raum durch die Besatzungsmächte keine Denaturierung des nationalen Lebens erfolgt sei und weil Regierung und Parlament eine echte demokratische Legitimation hätten.

Die Bundesrepublik habe jetzt nicht die Möglichkeit, das Schicksal der 18 Millionen Deutschen in der Sowjetzone zu ändern. Der Prozeß der Wiedervereinigung Deutschlands werde sich völlig unabhängig von den unvollständigen Verträgen dynamisch fortsetzen. Viererkonferenz und Verträge seien innerlich und äußerlich unabhängige Fragen. Es wolle schon jetzt vor der Ratifizierung der Verträge die Möglichkeit gegeben sein, daß die Westmächte mit der Sowjetunion zu einer Viermächtekonferenz zusammenkommen. Wenn die Sowjetunion auf die Verträge und ihre Probleme Einfluß nehmen wolle, dann liege es an ihr, schnell klar zu sagen, unter welchen Voraussetzungen sie freie Wahlen unter internationaler Kontrolle zulassen wolle. Für die Bundesrepublik könne es nur stellvertretend eine vorläufige Ablehnung an internationale Institutionen geben. Ein Aufgehen in einer solchen Gemeinschaft werde erst möglich sein, wenn das ganze Deutschland dazu in der Lage sei.

Lemmer erinnerte daran, daß im 9. Mai vor 23 Jahren die Nationalversammlung in Weimar der Verfallener Friedensvertrag ratifizierte. Drei Mitglieder der Nationalversammlung, Paul Loebe, Louise Schroeder und Helene Weber, seien Mitglieder des Bundestages. An dem entscheidenden Abstimmungstag in Weimar sei von den Fraktionsvorstehenden der damaligen Oppositionsparteien eine nationale Erklärungsabgabe abgegeben worden für diejenigen, die um der Verantwortung willen dem Verfallener Vertrag zugestimmt hätten. Leider seien diese Erklärungen von der Deutschen Nationalversammlung unter Führung Hugenbergs später nicht eingehalten worden. Die SPD von heute könne sich nicht vorstellen, wie sie die möglichen Konsequenzen verantworten wolle, wenn die jetzt zur Entscheidung stehenden Vertragswerke scheitern sollten. „Wir stehen jetzt vor einer geschichtlichen Zwangsläufigkeit. Die Verantwortung für ein Nein könne nicht getragen werden. Es wäre gut, wenn die SPD in dieser Situation den Respekt vor der nationalen Gewissenhaftigkeit der Mehrheit des Bundestages ausdrücklich anerkennen würde.“

FDP und FU stimmen zu

Sprecher der Föderalistischen Union stimmten in der gestrigen Debatte grundsätzlich den Verträgen zu, kritisierten jedoch einige Einzelheiten.

Dr. Erich Mende, der für die Freien Demokraten sprach, nannte die Europäische Verteidigungsgemeinschaft eine Versicherungspolice für den Frieden. Die einzige zuverlässige Sicherung des Weltfriedens sei Stärke, die für jeden Angreifer das Risiko einer Aggression abschreckend groß mache. Mende versicherte, daß das System der Demokratie und das System der künftigen Verteidigungsgemeinschaft Bremen genug hätten, um zu verhindern, daß die Bildung „von alliierten Jagdbt.“ Mende wandte sich gegen übertriebene Garantieforderungen. „Das Ziel der EVG kann es nicht sein, die erste Schicht an der Westseite oder am Elbrus oder sonst irgendwo schlagen zu wollen, sondern dafür zu sorgen, daß es zu einer Schicht überhaupt nicht erst kommt.“

August Martin Euler (FDP) warf der SPD eine diffamierende Politik vor. Dr. Schumacher habe gesagt, wer die Verträge unterschreibe, sei kein Deutscher. Genuß das sagte auch Grotewohl und Piesk. Kein fahrender Sozialdemokrat, außer dem Bremer Senatpräsidenten Käben, sei von der Äußerung Dr. Schumachers abgerückt. Carlo Schmid's gestrige Ausführungen bedeuteten nichts anderes als die These der Neutralisierung Deutschlands. Ein neutralisiertes Deutschland werde aber ein Machtvakuum sein, das die Sowjets zum Kräftefeldzug wüßte. Viermächteverhandlungen seien längst wünschenswert, um einen neuen Versuch zu machen, die Einheit Deutschlands zu erreichen. Man müsse sich aber darüber im klaren sein, daß diese Verhandlungen lange dauern würden. Die Sowjetunion könne nur durch das Risiko eines Krieges davon zurückgehalten werden, kriegerische Unternehmungen in Szene zu setzen. Erste Pflicht einer jeden Regierung sei es, der Gefahr eines Krieges dadurch zu begegnen, daß man sich den Schutz Amerikas erhalte.

Margarete Hütter (FDP) setzte sich für die Freiheit der sogenannten „Kriegsverbrecher“ ein. Sie kritisierte die Bundesregierung, daß sie sich in den Verträgen zur Übernahme der vom Ausland verurteilten Kriegsverbrecher verpflichtet habe. Der Weg in ein neues Europa dürfe nicht mit der Hypothek des Unrechts belastet werden.

Die Alternative

„Wir können wählen zwischen folgenden Möglichkeiten: 1. Beibehaltung der Verträge und damit Anschluss an den Westen, 2. Ablehnung der Verträge und damit Anschluss an den Osten oder die Neutralisierung Deutschlands, und 3. das Hinusschieben einer Entscheidung, um eventuell neu zu verhandeln.“ (Bundeskanzler Dr. Adenauer in der Regierungserklärung vom 9. Juli 1952 im Bundestag.)

„Es gibt nicht nur die Alternative, mit dem Osten oder mit dem Westen zusammenzugehen, sondern eine dritte: mit dem Westen in Form verbunden zu sein, die der Osten nicht als bedrohlich zu empfinden braucht.“ (Carlo Schmid-SPD am 9. Juli 1952 im Bundestag.)

fremde Termine nicht lediglich den Verzögerungsansatz der Sowjets. Die Wiedervereinigung dürfe nicht durch Zwischenlösungen erschwert werden, sagte Wehner. Differenzen bestünden nicht über die Frage, ob der sowjetischen Politik zu trauen sei, sondern darüber, ob der deutschen Politik in den Verträgen Handhaben zum Erreichen der Wiedervereinigung gegeben werden oder ob sie zu einer Funktion der Westmächte werden soll. Selbstverständlich könne die Bundesrepublik eine Viererkonferenz nicht erzwingen und sich nicht über ihren Inhalt und Verlauf bestimmen. Um so wichtiger sei es, die Wiedervereinigung bei jeder sich bietenden Gelegenheit zu fördern. Das sei aber nur möglich, wenn darauf das ganze Gewicht der Nation konzentriert werde.



Truman: „Na, geh' schon, Robert — Dir wird schnell warm sein...“

Paris zwischen Cutaway und Shorts

Hochsaison mit Hundstagshitze — Vom „Grand Prix“ zum Jahrmarkt der Stars in den Tuileries

Von unserem Pariser Korrespondenten E. G. Paulus

Paris, im Juli. Indes die Pariser Jugend sich noch nach der letzten für ihre Begriffe „entbehrlichen“ Kleidungsstücke, nämlich, prästanzende shorts und über die Hüften schlotternde grellfarbige Lotterchen bevorzugt, kommt Vincent Astor, Altdirektor der Präfektur der Republik, aus der gestrigen Hundstagshitze überhitzt nicht mehr heraus. Auch bei 28 Grad im Schatten muß er im feierlichen Frack den Grand Prix auf dem Rennplatz Longchamps betreiben, wo dieses Jahr neben Cutaway, grauen Zylinder und einer vorchriftmäßigen Rennhutmütze der Damen viel „Jiffis“ und „windig“ gekleidete Personen auf dem Sattelplatz erschienen waren.

Zur traditionellen „großen Woche“ deren Höhepunkt der Grand Prix ist, kommen von allerseits nicht nur die Ausländer, sondern auch der Adel und die Gesellschaft aus der Provinz nach Paris und der Rennplatzbesucher hat die Gelegenheit soziologische Betrachtungen über das „offizielle“ Frankreich und „die Gesellschaft“ in Frankreich anzustellen, welche beide unverfälscht nebeneinander leben, an diesem Tage aber beide in Longchamps zu sehen sind. Seit dem Jahr 1947 hat nun die Witwe des Marschalls Leclerc noch einen zweiten Höhe- und Abschlusspunkt der

„Großen Woche“ erfunden. Es ist das die „Kermesse des Etoiles“, ein Wohltätigkeitsfest, zugunsten der ehemaligen Angehörigen und Hinterbliebenen der 2. Panzerdivision, an deren Spitze General Leclerc im August 1944 als Befreier in Paris einzog. Auch diesen nunmehr zur Tradition gewordenen Jahrmarkt der Prominenten muß der Präsident der Republik in Tuileriesgärten eröffnen. Wochentagen sind drei aufeinanderfolgenden Abenden sind jeweils 100 000 Menschen hier zusammengepresst, um das Phänomen der Prominenz am lebendigen Objekt zu studieren.

Die großen Firmen, die auf der „Kermesse des Etoiles“ ebenso wie auf der „Tour de France“, die derzeit wieder durch Frankreich schweift, marktstreiferische Reklame treiben, achten schon darauf, daß kein Prominenter sich drückt, denn das Mineralwasser „Perrier“ will nicht weniger prominent vertreten sein, als der Vermouth „Martini“ und die Abendzeitung „France Soir“ will ihren Lesern des nächsten Tages berichten können, daß der „France Soir“-Stand am meisten umlagert war. Erst wenn alle „Prominenten“ — in diesem Jahr wurden über 1500 ausgestellt und vorgeführt — zusammengetrommelt sind, sieht man, wie viele es gibt. Warum ist der Jockey Palmer mit seiner etwas linksüben Verbugung heute weniger prominent, nachdem er gestern im Grand Prix den Überraschungssieg mit der Quote 336:10 errungen hat, als die Inka-Sängerin Yma Sumac, die jetzt zur Deutschlandtournee startet. Die Prominenten des bürgerlichen Kindes, das Douglas Fairbanks auf die Arme hebt, besteht darin, daß es die erste Kindermannschaft von Paris ist und die entsprechenden Alibien zur Schau trägt. Wenn die kleine fünfjährige wissen will, wie man Prominenz konserviert, soll die Größtente Mätschzeit um Rat befragen, die einige Meter entfernt die „große Dame des Festes“ ist und das Geld für die Hinterbliebenen der 2. Panzerdivision nur so schießt.

Die Strafverteidiger aus Sensationsprozessen werden vom Publikum mit dem gleichen Interesse zur Kenntnis genommen, wie der berühmte Forschungserfinder und Beweiser des 2000 Meter hohen Annapurna Maurice Herzog. Schriftsteller, die Mitglieder der Academie Concourt sind, ziehen ebenso über den Laufsteig wie mit aufgekoppelten Händchen der Boxer Charles Ruman, der tags zuvor Toni Janiro im Sportpalast „fertig machte“.

Das Publikum, alle Dupuy's und Dupont's lassen die kritischen Blicke von den Muskelarmen des Boxers zum abendfüllenden Rückenanschnitt einer Ballettanserin gleiten. Alle Prominenten müssen über den querdurch Publikum führenden Laufsteig, in dessen Mitte in einer als Pagode drapierten Jagdkanzel (Reklame: Pernod) sich die unaufrichtig wiederholte Begrüßung vor dem Mikrophon erfolgt, deren Echo aus den Schülenden von Tausenden von Lautsprechern

bis zur Concorde herübergellen. „Diese junge Dame, die „Königin der Turfisten“, schreibt gerade der Anasager“, bei gestern bei unserem Wettbewerb als einzige die richtige Einlaufswette für den Grand Prix gegeben. Sie hat ein lebendiges Rennpferd gewonnen.“ Letzter kommt das Pferd nicht mit über den Laufsteig, dafür verkauft sie es coram publico, dem Filmschauspieler Alber Préjean, der sofort zugreift, als die junge Dame ihre Verkaufsbüchlein bekannt gibt. Alle Dupuy's und Dupont's sind auftriften.

Da man bei der ersten „Kermesse des Etoiles“ vor Staub nicht atmen konnte, ist wie die an allen Blumen angeschlagene Beklame verkündet diesmal ein Anti-Staubmittel ausgestreut. Was wir zwischen den Zähnen knirschen ist also kein Staub, sondern das Anti-Staubmittel, was man ihm nicht sofort anschnect. Zwischen Glöcklerlein, Wurstbuden, Schießständen, Tombola und Tafelchen, auf denen gerade die „Königin des Abends“ prämiert wird, finde ich plötzlich Germaine Lecoq mit ihrem in ganz große Abendkleider gesteckten sechs Mannequins, aufgereiht wie die Puppen im Kaspertheater in ihrer Bude stehend. „Kermesse Heroique“ meint die prominente Modeschöpferin, als wir die eigenartigen Wirkungen des Anti-Staubpulvers rühmen.



Jeanne Crain spielt eine Hauptrolle in dem amerikanischen Farbfilm „Im Dutzend billiger“, der nach dem gleichnamigen Roman in den „BNN“ gedreht wurde. Bild: Genfco

Erfährige aus dem Zug gestürzt

Mannheim (nk). Auf zähsüßige Weise kam in der Nacht zum Donnerstag die 11jährige Gisela Moritz aus Berlin-Schlachensee ums Leben, die sich in einem der dem D 28 Hamburg-Basel angehängten Sonderwagen für erholungsbedürftige Kinder befand und nach Zürich kommen sollte. Aus noch nicht geklärten Umständen muß das Kind um 0,45 bei Mannheim-Rheinau aus dem Zug gefallen sein, ohne daß es sofort bemerkt worden wäre. Erst nach 1 Uhr hörte der Wächter einer amerikanischen Einheit bei Rheinau ein sonderbares Wispern und fand auf dem Bahndörper zwischen den Schienen das weinende Mädchen, dem der rechte Fuß unterhalb des Knies abgetrennt worden war. Nach seiner Einlieferung ins städtische Krankenhaus Mannheim starb das Kind an den erlittenen Verletzungen.

Eine Boe öffnete die Bahnschranken

Schwäbisch-Hall (dpa). Ein nicht alltäglicher Verkehrsunfall ereignete sich auf einem Bahnübergang in Süddeutschland im nordwürttembergischen Kreis Schwäbisch-Hall. Eine Boe schloß die geschlossene Bahnschranke hoch, so daß ein Werkmeister aus Geislingen, der sich mit seinem Auto dem Bahnübergang näherte, glauben mußte, daß er freie Fahrt habe. Da ihm außerdem eine dicke Staubwolke ins Gesicht kam, sah er einen herannahenden LKW nicht. Der Wagen wurde von der Lokomotive erfaßt und vollständig zertrümmert, der Fahrer auf der Stelle getötet.

Lord Duveen - Kunsthändler und Millionär

Der Mann, vor dem die Dollarmillionäre zitterten

London (L. T.). Eine Biographie über Lord Duveen, den größten Kunsthändler aller Zeiten, die es in England erschienen („Duveen“ von E. N. Behrman, verlegt bei Hamish Hamilton). Es ist typisch, daß dieses Buch 13 Jahre nach dem Tode des Multimillionärs weit über die Kunstwelt hinaus sensationelles Aufsehen erregte.

Duveen, der Sohn eines holländischen Kunsthändlers, hat um die Jahrhundertwende mit einer einfachen Formel den amerikanischen Kunstmarkt erobert. Er sagte sich, daß es in Europa einen Überfluß an großen Kunstwerken gibt und in Amerika einen Überfluß an Millionen, die nicht wußten, was sie mit ihrem Geld machen sollten. Von seiner kleinen Kunstgalerie in der Londoner Oxford Street plante er den erfolgreichsten Feldzug des Kunsthändlers.

75 Prozent aller Bilder italienischer Meister, die es in den USA gibt, gingen durch seine Hände. Von den 115 berühmten Bildern, die der amerikanische Krösus Mellon sammelte, stammten 55 aus der Duveen-Galerie. Duveen diktierte die Preise, Männer wie Rockefeller, Morgan, Hearst und zahllose Chicagoer Fleischmillionäre fügten sich widerspruchslos seinem Diktat.

Sein Verkaufstrik war denkbar einfach. Um seiner Millionärsklientel zu imponieren, zahlte er selbst für Bilder mehr als gefordert wurde und operierte wie ein großer „Show Man“. Er ließ zum Beispiel einen Flügel des französischen Marineministeriums, einen alten Bau aus der Zeit Richelieus, abreißen und in New York wieder aufbauen und brachte in diesem Gebäude seine New Yorker Kunstgalerie unter. Kostenpunkt: eine Million Dollar. In seinen Sälen, in denen die kostbaren Gemälde untergebracht waren, durften bevorzugte Kunden auch ihre köstlichen Havana-Zigarren lagern.

Duveen war ein Meister der Psychologie. Als er mit Rockefeller über den Verkauf von Bildern im Werte von einer Million Dollar verhandelte, zögerte Rockefeller und erbat sich eine Bedenkzeit von einigen Tagen. Duveen meinte höflich: „Ich kann Ihnen natürlich das Geld leihen. Mr. Rockefeller.“ Rockefeller wurde wütend und schrieb sofort einen Check aus.

Der einzige Mann, den er nicht bluffen konnte, war der alte Henry Ford. Duveen schenkte ihm einen Katalog mit kunstbaren Reproduktionen alter Meister. Als es zu Verkaufsverhandlungen kam, erklärte Ford sehr logisch: „Ich sehe nicht ein, warum ich Millionen von Dollars für Originale ausgeben soll, wenn ich so schöne Reproduktionen umsonst bekomme.“ Damit war der Fall erledigt.

In den letzten Jahren seiner Tätigkeit sprach man von den Bildern in seiner Galerie nicht mehr von einem Rubens, einem Velasquez oder van Dyke, sondern einfach von einem Duveen. Er schenkte dem Britischen Museum einen ganzen Saal mit kostbaren Gemälden; das war wohl auch der Grund, daß er zum Lord erhoben wurde. Bei seinem Tode hinterließ er fünf Millionen Pfund Sterling.



Peter bestaunt den großen Zirkusring

Mädchen vor die Lokomotive geschleudert

Runkel (dpa). Ein ungewöhnlicher Verkehrsunfall, der ein Todesopfer forderte, ereignete sich in Runkel an der Bahn. Der Wagen einer Hebamme, an dem wahrscheinlich die Bremsen versagten, raste eine steile Straße hinunter direkt in eine vor einer geschlossenen Bahnschranke wartende Mädchengruppe hinein. Ein fünfzehnjähriges Mädchen wurde durch den Anprall über die Schranke hinweg vor die gerade anlaufende Lokomotive geschleudert und überfahren. Es war sofort tot. Ein zweites Mädchen wurde verletzt. Ein vierjähriges Kind, das ebenfalls gegen die Lokomotive geworfen wurde, konnte von dem rasch hinzugewanderten Vater rechtzeitig zurückgerissen werden, so daß es lediglich einige Prellungen davontrug. Das Auto wurde leicht beschädigt. Die Hebamme blieb unverletzt.

Er wollte ein Mörder sein

Mannheim (nk). Er ist trotz seiner kaum 30 Jahre einer der berüchtigtsten Kunden des Mannheimer Gefängnisses, wenn er da ist, ist immer etwas los. Nach mehreren Gastspielen in Italien, er stammt aus Südtirol, kam er nach mehrfacher Ausweisung wieder nach Deutschland und wieder ins Mannheimer Gefängnis, um hier der Kripo reumütig zu bekennen, er habe eine Tänzerin ermordet und beraubt. Eine Tänzerin aus Dresden.

Der Polizeiapparat in Sachen Tänzerinmord

Mädchen vor die Lokomotive geschleudert

München (dpa). Das Schwurgericht beim Landgericht München II verurteilte den 35 Jahre alte Wilhelm Bockhaus und den 21 Jahre alten Wilhelm Edenhofner wegen schweren Raubmordes zu lebenslänglichem Zuchthaus. Die beiden hatten im Juli 1949 den Vertreter Gerhard Frödy aus München im Wald von Geisenhausen mit Eisenkettenpfeilen erschlagen und beraubt. Ihre Beute bestand in 7 Mark und zwei Flaschen Fruchtsaft. Das Verbrechen konnte erst nach zweieinhalb Jahren, im Januar 1952, aufgedeckt werden.

Skelette im U-Boot

Lübeck (AP). Schrotflieger haben in der Lübecker Bucht zwei menschliche Skelette in einem deutschen Zwei-Mann-U-Boot entdeckt und geborgen. Das Boot, das vermutlich während des Krieges gesunken ist, wurde zur Feststellung der Identität der Skelette vorläufig der Kriminalpolizei übergeben. An Bord befanden sich außerdem zwei Übungstopfer.

Mit dem Springscill erdrosselt

Berlin (dpa). Mit einem Springscill erdrosselt wurde die siebenjährige Doris Urbanek aus Britz auf einem Feld in Buckow im amerikanischen Sektor Berlins aufgefunden. Die 30-jährige Mutter des Mädchens, Maria Urbanek, war am Abend vorher bei Spanisch in die Unterhavel gesprungen und später von der Feuerwehr tot geborgen worden. Die Polizei hält es für wahrscheinlich, daß das Kind von der eigenen Mutter getötet wurde. Das Motiv der Tat ist noch unbekannt.

Amokläufer tötet Familie aus

Massa Maritima (AP). Ein 56-jähriger Italiener lief in einem plötzlichen Anfall Amok. Mit einem Gewehr fiel er in ein Haus ein und erschoss nacheinander ein Ehepaar, dessen Tochter sowie die Mutter und die Schwester der Frau. Anschließend erschoss er sich selbst. Über das Motiv der Bluttat ist der Polizei nichts bekannt.

Bergman-Zwillinge wurden gefilmt

Santa Marinella (AP). In die Fußstapfen ihrer berühmten Eltern traten zwei niedliche Junge-Damen im Alter von drei Wochen Ingrid und Isabella Rosellini. Die Bergman-Zwillinge wurden am erstenmal gefilmt. Zwei Wochen-schau- und 15 Promoszenen knipsten die kleinen Weltberühmtheiten und ihre stolzen Eltern eine Viertelstunde lang in allen Posen.

Südwestdeutsche Umschau

Kaiserslautern (nk). Ein amerikanisches Militärgericht verurteilte zwei Soldaten, die ein 15 Jahre altes deutsches Mädchen überfallen und vergewaltigt hatten, zu je zehn Jahren Zuchthaus und unehrenhaftem Ausschuß aus der US-Armee. — Zwei Gruppen farbiger Soldaten überfielen bei Mündweiler ein Ehepaar, das mit einem Mädchen, einer weiteren Frau und deren Vater auf dem Spaziergang war. Eine Gruppe überfiel die beiden Mütter, die andere schleppte die Kränkel in ein Koffeld, mißhandelte und vergewaltigte zwei von ihnen bis ein Offizier eintraf. Beide Frauen wurden bewußlos aufgefunden. MP umstellte das Gebiet und nahm die Gangster fest.

Mannheim (nk). Bei der Demontage eines Kranes auf der Rheinau, von dem bereits ein 13 Meter Höhe ein 21 Jahre alter Arbeiter zu Tode gestürzt war, stürzte ein 54jähriger Arbeiter ebenfalls aus großer Höhe ab und erlitt lebensgefährliche Verletzungen, während im Zusammenhang mit diesem Unfall ein anderer Arbeiter noch schwer verletzt wurde.

Offenburg (nk). In Offenburg stürzte am Dienstag ein Dachdecker von einem Baugerüst. Er fiel dabei auf einen Staketenaum, von dem er buchstäblich aufgespießt wurde. Der Mann wurde dabei lebensgefährlich verletzt.

Lörrach (nk). Der Begründer der Textilmanufaktur Wilhelm Schöpplin, Haager, Fabrikant Wilhelm Schöpplin, ist nach längerer Krankheit im Alter von 79 Jahren in seiner Heimatgemeinde Haagen bei Lörrach gestorben. Schöpplin, der am 2. September 1871 als Sohn eines Bauern in Haagen geboren wurde, hat seinen mit einem der

größten deutschen Textil-Versandgeschäfte verordneten Betrieb aus einem kleinen Gemischtwarengeschäft heraus aufgebaut.

Überlingen (LW). Auf der Bundesstraße 31 bei Brunnloch wurde ein 73jähriger Fußgänger von einem Motorradfahrer angefahren und so schwer verletzt, daß er kurz darauf im Krankenhaus starb. Der alte Mann hatte bei seiner Tochter in Überlingen zu Besuch gewollt.

Säckingen (svk). Nach dem Ergebnis der Untersuchungen der Bienenforschungsanstalt Celle bei Hannover ist das im Kreis Säckingen festgestellte große Bienensterben auf chemische Spritzmittel, die in der Bienenzeit von verheerenden Raubmilben angewendet wurden, zurückzuführen. Der Befund ergab weiterhin Hinweise, daß die Bienenverluste durch Industrieabgase verursacht werden sind.

Konstanz. Ein etwa 13 Meter vom Ufer entfernt konzentrierte ein mit zwei Schülern aus Ermattungen besetztes Floß. Die beiden Schüler hatten sich das Floß selbst zusammengebaut. Einer der beiden Schüler erreichte schwimmend das Ufer während der zweite, ein 13jähriger Junge, sich an den Schlingpflanzen verding und strank, obwohl er als ausgezeichneter Schwimmer bekannt war.

Stuttgart (svk). Schülerin der Athener Instituts für Tanz und Rhythmik werden am kommenden Freitag in der Stuttgarter „Wilhelma“ griechische Volkstänze aufführen. Die Darbietungen werden am 16. 19. und 23. Juli wiederholt. Die Tänzerinnen gehören zu der Gruppe griechischer Studenten und Studentinnen, die kürzlich in Stuttgart eingetroffen ist.

DER SPORT

Olympia-Mannschaft startet in Kiel

Die gesamte deutsche Olympia-Mannschaft in der Leichtathletik, die sich im Laufe der Woche im Verbandsteam des Schwäbisch-Hallischen Fußball-Verbandes in Malsdorf zur Einzelübung und zu einem abschließenden Training einfindet, startet am Sonntag gemeinsam mit der griechischen Vertretung der Helanaki auf dem Kieler Holsteiplatz. Mittelpunkt dieser Veranstaltung dürfte der 400-m-Lauf sein. Hier sollen die beiden Läufer ermittelt werden, die mit Karlfriedrich Haas und Hans Geister die deutsche eitel 400-m-Staffel bilden werden. Neben unseren beiden 400-m-Läufern sind die drei 800-m-Läufer Gieseler, Stehms, Heinz Uebelmer und Urban Giesler auch der 800-m-Europacupstafel Peter Kraus an diesem Rennen teilnehmen. Der 19-jährige Münchner erreichte im September 1951 bei seinem einzigen größeren 400-m-Lauf die vierstündige Zeit von 40,0 Sekunden.

Wenn die leichte Verletzung des vorjährigen 100-m-Meisters Heinz Fürtner ausgeheilt ist, soll die eitel 100-m-Nationalstaffel in Kiel in der Aufstellung Fürtner, Biesens, Zandt und Lohs starten. Die Olympia-Teilnehmer werden am Sonntagabend auf folgenden Wettbewerben teilnehmen: 100 m Zandt (Stuttgarter Kickers), Fürtner (Phönix Karlsruhe), Fuchs (L. VC Karlsruhe), Heiden (Preußen Krefeld), 200 m Zandt, Kraus (VL Münschen), Lohs (CSV Marzahn Krefeld), Haas (L. FC Nürnberg), Gieseler (CSV Marzahn Krefeld), 400 m Haas, Geister, G. Stehms (RW Koblenz), Uebelmer (Eintracht Frankfurt), Cleve (Preußen Krefeld), Kraus, 1000 m Loeg (99er, Geislingen), Dobrow (SC Charlottenburg), Lamers (Dinslaken 99), 1500 m Schade (Böhringer LC), Gode (TV Zillingen), Biesens (Dinslaken 99), 5000 m Wärmünde (TSV Altona), Engelhardt (Bayer Leverkusen), 10 m Hörden: Trobach (Berliner SC).

Weiterung: Kugelstößen und Diskuswerfen: Schiemer (FC Städtlagers), Hipp (TSG Balingen).

Hannover: Storch (Bonasa Palda), Wolf (Karlsruher Turnverein 1848).

Prasen: 100 m: Sander-Donagalla (Dinslaken 99), Kleis (SG Mannheim), Petrasen (Werder Bremen), Knob (USC Heideberg), Uebelmer-Gieseler (Eintracht Frankfurt), Schiemer-Kirchhoff (Hessen Kassel), 50 m Hörden: Sander-Donagalla, Sander-Donagalla (L. FC Nürnberg), Weisprung: Schiemer-Kirchhoff, Hofmecht (Bayerischer TSV), von Nilsch-Brenemann (TK Hannover), Kugelstößen: Kille-Schütter (SG Heideberg), Werner (TSV Wuppertal), Krad (Holstein Kiel), Speerwerfen: Krüger (SC Südwest Berlin), Müller (RW Koblenz).

Hanna Reitsch machte den weitesten Flug

Die Segelfliegermeisterschaften wurden in Madrid mit dem ersten Wiederholungsflug, dem Distanzflug fortgesetzt. Bei den Zweitstufen legte Hanna Reitsch Deutschland mit 240 km die weiteste Strecke zurück. Auf die gleiche Weise kam bei den Erststufen die Däne Feddersen, Haase (Deutschland) erreichte in dieser Kategorie 226 km. Der bei den Einleitern führende Franzose Gerard Pierre kam nur auf 184 km, womit er seinen Vorsprung gegen den Engländer Philip Wills, der 234 km weit flog, eingebüßt hat.

Amerika führt in Oslo

Das Scheibenschießen-Schießen, der erste Weltbeweis der 25. Weltmeisterschaften im Schießen, endete mit einem vierfachen amerikanischen Sieg. E. W. Rowes wurde mit 378 Ringen Weltmeister vor H. L. Becker (376), W. R. Walsh (375) und W. W. McMillan (373). Im Kleinkaliberschießen erzielten bisher die besten Ergebnisse: Legend freiliegend: A. Jackson (USA) 498 Ringe, kleinst: Holstein (Schweiz) 392 Ringe, schwebend freiliegend: Erling Kossberg (Norwegen) 378 Ringe, beim Schießen mit Militär-Gewehren führt der Norweger Odd Sannes mit 532 Ringen.

Decaux gewinnt 15. Etappe der Tour

Der Franzose Georges Decaux gewann die 15. Etappe der Tour de France, die über 208 km von Avignon nach Perpignan führte.

Der Italiener Giovanni Corrieri wurde zweiter, Decaux, der aus Paris stammt, holte sich seinen Elanvortrag mit einem Stundenmittel von 33,500 Kilometern. Dritter wurde der Nordafrikaner Ahmed Kobali vor dem von Henk Faanhof (Holland) angeführten Feld.

Die Führung in der Gesamtwertung und damit das Gelbe Trikot behält weiterhin Fausto Coppi (Italien).

Straßenfahrer ermitteln ihre Meister

Die deutschen Berufsstraßenfahrer ermitteln im „Großen Preis der Exportwerke“ ihre Meister. Die 213 km lange und gebirgige Strecke von Speyer über Bad Dürkheim, Kaiserslautern, Schöpp, Birnbaum, Eichenhöfen, zurück nach Speyer wird an Fahrer und Material größte Anforderungen stellen. Die deutschen Fahrradfabriken entsenden zu dieser Zeitungsprobe ihre kompletten Mannschaften. Es stellen: Bawer-Werke u. a. Hans Hürmann (München), Müller (Schwenningen), Petry (Wiesbaden), Weimer (Stuttgart), Bawer-Werke: Blunier (Dortmund), Güter (Dortmund), Theiden (Hildesheim), Export-Werke: Berger (Rosenheim), Kolbeck (München), Pfannenmüller (Nürnberg), Stubbe (Ansbach), Patria-WKC: Pankoke (Bielefeld), Kutka (Berlin), Bahmcke: Heilhöfer (Bielefeld), Saager (Heisenheim), Helm (Chemnitz), Reusch (Stuttgart), Schwarzer (Springe), von den Einzelritten sind Richter (Chemnitz), Schulte (Köln) und Freikitt (München) die bekanntesten.

Basketballturnier im Phönixstadion

Am Samstag, 17.00 Uhr und Sonntag, 10.00 Uhr, führt die Basketballabteilung des FC Phönix unter Beteiligung der Zürcher Stadtauswahl, des SV Agon und des BSK ein Basketball-Turnier durch. Das große Können der Zürcher Gäste soll ein spannendes und technisch hochstehendes Spiel erwarten.

Badische Jungmeisterschaften der Schwimmer

In Iffezheim am Neckar werden am Sonntag die badischen Jungmeisterschaften in Schwimmen ausgetragen. Zu denen 15 Vereine aus Karlsruhe, Pforzheim, Mannheim, Heidelberg und Ludwigsburg und 48 Startleistungen abgegeben und damit eine Rekordbeteiligung zustande gebracht haben. Am stärksten besetzt sind die 100 m Brust der Herren-Jugend mit 37 Teilnehmern. Eine besondere Bedeutung erhalten die Wettbewerbe deshalb, weil nach dem Ergebnisse von Iffezheim die badische Jugendauswahl aufgestellt wird, die am 20./21. Juli im saarbrückenschen Freibad in Durnmersheim den Vergleichskampf gegen die Pfälz bestreitet.

KSN-Wasserhaller in Darmstadt

In der süddeutschen Wasserball-Oberliga stehen am Sonntag für die 8 Mannschaften wieder je zwei Spiele auf dem Programm, wobei der Karlsruher Schwimmverein Neptun 1909 gegen die starken Mannschaften des SV Ludwigsburg und SV München 96 auf die Jugendlichen Lutjak und Franken sowie den verletzten Oskar Wusch junior verzichten muß und mit Seitz, Sarwald, Volk, Marzic, Klotzsch, K. Koch und Wusch jr. antritt.

Mühlburg gegen Saar Saarbrücken

Mit einem Freundschaftsspiel gegen die von Gerd Müller trainierte Mannschaft von Saar 05 Saarbrücken eröffnet der VfB Mühlburg die Spielzeit 1952/53 am Samstag, 2. August, auf eigenem Platz. Tags darauf tragen die Mühlburger gegen den TV Daxlanden auf dessen Platz ein „August-Klinger-Gedächtnisspiel“ aus. Am 10. August ist der VfB Gast bei Hamburg 97, dem Stammverein Bernd Ota.

kirchen gegen TuS Lindorf diese Serie unterbrechen können, werden am Sonntagabend die beiden Teilnehmer für das Endspiel am 21. Juni ermittelt. Dem Vorjahresmeister müßte dies gegen Bernhard Kemps schwächliche Meisterschaft auf Grund der größeren mannschaftlichen Gedächtniszeit gelingen. Wesentlich schwerer aber erscheint die Aufgabe der SG Dietzenbach. Wenn die junge Lindorfer Mannschaft auch gegen die komplizierte sächsische Meisterschaft die Form der letzten Spiele in heimischer Umgebung findet, dann müßte Dietzenbach bestehen.

Die Karlsruher Mannschaft im Zweier-Kajak der Frauen: Koberhammer, Kankelob, Maxauer konnte sich bei den Deutschen Kanu-Meisterschaften in Hamburg hinter den beiden Hamburger Booten Felbau-Scheider, Hamburger Kanu-Club und Schwarz-Coburg Wasserpost St. Pauli Hamburg, dem dritten Platz sichern. Felbau-Scheider errangen zum zweitenmal die Deutsche Meisterschaft.

Der Karlsruher Fußballverein hat für die kommende Saison folgende Spieler neu verpflichtet: Torwart: Odenwald vom VfB Bruchsal und Stürmer: Rothmund aus Ruppurr.

Das diesjährige Clubturnier des Karlsruher Eislauf- und Tennisvereins findet vom 12. bis 20. Juli statt. Die Spiele beginnen am Samstag, 16. Juli, Sonntag ab 9 Uhr und werden wochentags jeweils ab 18 Uhr weitergeführt.

Der deutsche Arosvald teilte mit, daß die vom 2. bis 17. August auf dem Klippsee/Württemberg vorgesehenen deutschen Segelfliegermeisterschaften wegen der geringen Zahl der Teilnehmerleistungen werden aufgegeben. Der Wettbewerb wird aber als Freundschaftsflug, an dem wahrscheinlich auch Freundschaftsflieger, an dem Schweizer Mannschaft teilnehmen wird, zur Austragung gelangen.

Hollands Fußball-Olympiaelf verlor vor 20 000 Zuschauern in Amsterdam gegen den 60-jährigen Meister Rapid-Wien mit 9:2. — Die norwegische Fußballmannschaft der Helanaki gegen die Wiener SC 4:1.

Morgenstund

Es war Morgenstund, genauer gesagt: zwanzig Minuten nach vier, Sie, verehrter Leser, waren nicht der einzige, der noch im Schlafe...

Morgenstund hat Gold im Munde! Ich hatte eine Zunge im Mund, und auf der sah ein feiner Geschmack. Ich freute mich hässlich...

Geben Sie nur mal selbst zwanzig nach vier durch die Stadt: Kaiserstraße vielleicht und Kapellenstraße und so. Aber nüchtern! Grade weg von zu Hause und nicht aus der Bar zum blauen Kakadu!

Denn: Gestalten die sich Ihnen haben, erstrahlen. Das ist nicht so sehr ein seiner dichterischer Melancholie entleitetes Zitat als die entleerteste Wahrheit...

Über all dem werden Sie, wenn Sie's wagen, zum Philosophen. Ihr Selbstbewusstsein steigt nun Philoosophie: Sie schwanken nicht, Ihre Kravatte sitzt (festgeklammert an den Kravatten) Sie haben ein Gewissen, Gassen Reinheit Sie besticht. Tun Sie es! Können Sie das Bewusstsein der unsichtbare anständige Mensch auf der Straße zu sein!

Morgens, zwanzig nach vier, haben Sie dieses Bewusstsein wohl zu Recht. Es sei denn, Sie begnügen einem, der noch nüchterer wäre als Sie...

Karlsruher Sportler kämpfen in Helsinki

Erinnerungen an Karlsruher Olympiaterfolge und Gespräche mit den Olympiakämpfern 1952

Der deutschen Olympiamannschaft, die sich in diesen Tagen zum Flug nach Helsinki in der Sportschule Maiental bei Kiel sammelt, gehören bekanntlich auch die vier Karlsruher Sportler Karl Wolf (Hammerwerfen) vom KTV 46, Heinz Fütterer (100-m-Lauf), Kurt Sommerlatte (Fußball) vom FC Phönix und Kurt Ehrmann vom Karlsruher Fußballverein...

Karlsruher Sportler waren schon immer ehrenvoll bei den Olympischen Spielen vertreten. In diesen vorolympischen Tagen denkt man in Karlsruhe gerne an den größten Erfolg eines Karlsruher Leichtathleten, Frau Radtke-Batschauer, die vor fast einem Vierteljahrhundert bei den Olympischen Spielen in Amsterdam (1928) für Deutschland die erste Goldmedaille übernahm...

zurückkehrte, wurde sie von Stadtverwaltung und Bevölkerung herzlich begrüßt und geehrt, und der Karlsruher Fußballverein ernannte sie zum Ehrenmitglied.

Karlsruhe hat in Stockholm 1912 fast zwei Drittel der deutschen Olympia-Fußballmannschaft gestellt, und die 19 Tore des KfV-Mitbestürmers Gottfried Fuchs im Spiel gegen Schweden sind in die olympische Fußballgeschichte eingegangen. Der Karlsruher Schwimmsport war schon 1906 in Athen mit Ernst Bannmeyer erfolgreich vertreten...

wird der Vereinskamerad von Heinz Fütterer, Kurt Sommerlatte, einer der stärksten Stützen der deutschen Olympiamannschaft sein. Mit Sommerlatte steht auch Kurt Ehrmann vom Karlsruher Fußballverein in der deutschen Olympiamannschaft, und damit wird die Erinnerung auch an die große Olympiatradition des Karlsruher Fußballsportes...



Ehrmann (links) und Sommerlatte beim Fußball im Bild rechts. Foto: (4): Archiv BNN

Besuch bei Karl Wolf

Deutschlands Meister im Hammerwerfen 1931, Bockmeister Karl Wolf von KTV 46, hat er mit seinen Vorbereitungen für Helsinki trotz seiner starken beruflichen Inanspruchnahme sehr ernst genommen.

Wenige wissen, daß er vor dem deutschen Meisterschaften in Berlin Olympiastadion durch eine beim Training erlittene Zerrung an der rechten Schulter stark behindert war. Beim Training war der Hammer abgerissen und durch einen Sturz erlitt Wolf seine Verletzung, die eine ärztliche Behandlung notwendig machte.

Karl Wolf freut sich auf Helsinki. Er erzählt uns, daß er sich schon 1936 gewünscht hat, einmal als Höhepunkt seiner sportlichen Laufbahn Deutschland bei Olympischen Spielen vertreten zu können.



Karl Wolf

Der Pechvogel Heinz Fütterer

Lange dauerte es, bis wir Heinz Fütterer, den deutschen Kurztreckmeister von 1931, aufgefunden hatten. denn niemand dachte daran, daß der Olympiakämpfer 19 Tage vor Helsinki noch im Krankenhaus zu finden sei. Dieser talentierte Phönix-Leichtathlet ist wirklich ein großer Pechvogel.

Er war etwas traurig, als wir an seinem Bett im Karlsruher Stadt Krankenhaus saßen und er uns von seinem Pech beim Training am letzten Sonntag in Kassel erzählte. Kaum von einem Muskelriß wieder hergestellt, erlitt Fütterer am Sonntag beim Training der Nationalstaffel einen Bluterguß im linken Oberarm, so daß er die Fahrt nach Maiental, dem Sammelplatz der deutschen Olympiamannschaft, gestern abend vom Krankenhaus aus antreten mußte.



Heinz Fütterer

Gefährliche Bahnhofstraße

Auf der regennassen Bahnhofstraße geriet am Mittwoch ein Kraftfahrer, der wegen eines vor ihm plötzlich auftretenden Personenzugens stark abbremsen mußte, ins Schleudern und stürzte. Seine Begleitlerin mußte mit Prellungen am Kopf und einer Gehirnerschütterung in ein Krankenhaus eingeliefert werden.

Der Alkohol war schuld

Ein in südlicher Richtung durch die Steinbühnenstraße fahrender Radfahrer wurde gestern abend von einem aus entgegen gesetzter Richtung kommenden Pferdewagen angefahren, so Boden geschleudert und verlor mit einer Gehirnerschütterung und einer Kopfplatzwunde wurde er ins Neue Vincentiuskrankenhaus eingeliefert. Schuld an dem Unfall war der unter erheblichem Alkoholeinfluß stehende Fahrer des Wagens.

Unachtsames Kind verletzte sich

Auf der Sünderstraße sprang ein fünfjähriger Knabe beim unvorsichtigen Überqueren der Fahrbahn in ein Fahrrad und zog sich einen Unterschenkelbruch zu. Er wurde in ein Krankenhaus eingeliefert.

Waldherholung der Caritas

Seit Ende Mai herrscht wieder frohes Leben im neuen Caritas-Waldheim an der Friedriehstraße. Gegenwärtig wird hier die zweite Waldherholung für Kleinkinder durchgeführt. Jeden Morgen werden die Kinder mit dem Omnibus hingefahren und abends wieder heimgebracht.

Vierzigjähriges Priesterjubiläum

Ohne große Festlichkeit und nur im kirchlichen Rahmen, wie es seiner bescheidenen Art entspricht, beging der Stadtpfarrer von St. Elisabeth, Geistl. Rat Hermann Josef Jung, dieser Tage sein 40jähriges Priesterjubiläum.

Wie wird das Wetter?

Recht warm und schwül. Vorhersage des Wetteramtes Karlsruhe für Nordbaden, gültig bis Samstag früh: Tagüber vielfach regnig und schwachwindig, Erwärmung auf 20 Grad. Nachts klar, Temperaturen auf etwa 13 Grad absinkend.

Rheinwasserstände

10. Juli, Konstanz 206 (+2), Breisach 228 (+2), Straßburg 299 (-2), Karlsruhe-Maxau 443 (+2), Mannheim 293 (+2), Caub 190 (+1).

Verkehrspolizei spielt Kasperle-Theater

„Der Zauberstab“, ein Spiel zur Verkehrserziehung, erfolgreich aufgeführt

Was war das für ein aufgeschlossenes Fremden-Publikum! Das Staatstheater könnte neidisch werden. Lauter muntere kleine Kerle mit blauen Augen und hellen Köpfen saßen da dichtgedrängt auf den langen Bänken und lebten mit Leib und Seele die Abenteuer von Kasperle und seinen Freunden mit. Und siehe da, es zeigte sich, daß Kasperle nicht unbedingt von Märchenfiguren umgeben sein muß, um ein Kinderschauspiel zu sein.

Nach der vielversprechenden Aufführung, die gestern vormittag in der Tulla-Schule stattfand, will das Verkehrs-Kasperle nun nach und nach alle Karlsruher Volksschulen besuchen und dort zunächst einmal für die drei untersten Klassen spielen. Wer jedoch daraus schließen wollte, daß „Der Zauberstab“ für die höheren Klassen nicht geeignet wäre, der hätte mal sehen sollen, wie sich die Meute der größeren Schüler nach dem Spiel in den Vorführraum drängte, um vielleicht doch noch etwas mitzubekommen.

Karlsruher Kalender

Wohin gehen wir heute? Anstellungen, Staatliche Kunsthalle: Gemälde des 15.-19. Jahrhunderts, „Jernbränd“, 90 Radierungen (10-13 und 15-17 Uhr). Badischer Kunstverein: Ausstellung mit Werken von Prof. Dr. Albert Hausen (10-11 Uhr).

Kurse Stadtnotizen

Unserstellbare Ballandpost des Kriegesangenen Hans Gross an Familie Mathias Meidlinger in Karlsruhe, Niederstraße 21, liegt beim Buchhandlung des Hohen Kreuzes (Herrnstraße 30, Tel. 486) vor. Das rote Kreuz bietet am Angaben, die zur Klärung führen könnten.

Karlsruher Marktbericht

Kleinverkaufspreise in Pfennigen je 500 Gramm: Spisekartoffeln, neue Erde 15-18, Rotkraut 22 bis 25, Weißkraut 10-12, Wirsing 10-12, Stangenbohnen, grüne 25-30, Bohnensorten, grüne 25-45, gelbe 40, Karotten Bund 15, Gelberüben 25-30, rote Rüben Bund 15-18, Kohlrabi Stück 6-12, Erbsen, grüne 20-25, Sellerie Stück 10-15, Rettich Stück 10-15, Bund 10-15, Salatgurken im Stück 80-90, im Stück 75-125, Zucchini 15, Tomaten im 60-80, ausl. 85-90, Fenchel, im 1. Sorte 50-60, ausl. 1. Sorte 45-55, ausl. 2. Sorte 40-45, ausl. 3. Sorte 35-40, ausl. 4. Sorte 30-35, ausl. 5. Sorte 25-30, ausl. 6. Sorte 20-25, ausl. 7. Sorte 15-20, ausl. 8. Sorte 10-15, ausl. 9. Sorte 5-10, ausl. 10. Sorte 5-10, Johanniskraut 35-40.

Gerichtsferien - keine Schonzeit für Übeltäter

Vom 15. Juli bis 15. September Atempause für Richter, Staats- und Rechtsanwälte

Nach sechzehnjähriger Unterbrechung sind im vergangenen Jahr erstmals wieder die Gerichtsferien eingeführt worden. Man versteht darunter den durch das Gerichtsverfassungsgesetz festgelegten Zeitraum vom 15. Juli bis 15. September. Während dieser Zeit wird die gerichtliche Tätigkeit auf das notwendige Maß beschränkt. Die weitverbreitete Meinung, daß Frau Justitia während dieser zwei Monate ihre Tätigkeit einstellt und den Gesetzgeber scheinbar eine Schonzeit gewährt, ist jedoch nicht richtig. Die Strafjustiz erfährt überhaupt keine Unterbrechung. Vor allem werden jene Prozesse verhandelt, bei denen sich Angeklagte in Untersuchungshaft befinden. Dagegen macht die Zivilrechtspflege eine Atempause, um den Richtern, Staatsanwälten und Rechtsanwälten Gelegenheit zu geben, abwechselnd in den wohlverdienten Urlaub zu fahren. Die zivilischen werden indessen beim Land- und Amtsgericht erledigt.

„Nicht unbedingt angenehm“

Karlsruher nah an der Rekordfahrt der „United States“ teil

An der Rekordfahrt um das „Blaue Band“ des Nordatlantik nahm auch eine junge Karlsruherin teil. Die 17jährige Maria Schwank, Parkstraße 27, teil. Der Zufall wollte es, daß Fräulein Schwank, die gerade ihr einjähriges Austauschstudium in den USA hinter sich hatte, eine Karte für die Jungfernfahrt der „United States“ bekam. „Eine solche Rekordfahrt“, so meinte sie gestern nach ihrer Ankunft in Karlsruhe, „ist allerdings nicht unbedingt angenehm. Denn bei dieser Fahrt stand nicht mehr der Passagier im Mittelpunkt des Interesses und der Sorgen der Besatzung, sondern einzig der zu erreichende Rekord.“

Ständiger Arzt in Rappnau

In Rappnau steht seit einigen Tagen ständig ein Arzt der Städtischen Krankenkassen zur Hilfeleistung zur Verfügung. Wie er erfahren, gilt diese Regelung für die gesamte Badesaison. Man darf annehmen, daß der Unfall vor acht Tagen, bei dem erst über Laubbüchel nach einem Arzt gesucht werden mußte, Veranlassung zu dieser im Interesse aller Badenden dringend erforderlichen Lösung war.

Der Dank des Forstamtes

In einem noch am Mittwochabend an den Bürgermeister der Gemeinde Friedriehstal abgegangenen Schreiben bedankte sich Forstmeister Burckard vom Forstamt Karlsruhe-Hardt in herzlichsten Worten für die überaus tatkräftige Hilfe der Einwohner von Friedriehstal und der dortigen Feuerwehr bei dem Waldbrand am Mittwochmittag. Hätte die Friedriehstaler Bevölkerung nicht so rasch und unerschrocken zugegriffen, so wäre, wie aus Forstmeister Burckards gestrigen Verschieden, mit größter Wahrscheinlichkeit ein Waldbrand von katastrophalem Ausmaß die Folge gewesen.

Farbiger Taschendiebstahl

Aufregung gab es gestern abend Ecke Zirkel und Lammtstraße, wo eine weibliche Stimme laut um Hilfe rief. Einem etwa 20jährigen Mädchen war, wie sie angab, unentgeltlich zuvor von einem farbigen Soldaten die Handtasche entwendet worden. Polizei und Zivilisten machten sich sofort an die Verfolgung des Täters. Sie stellten auf dem Schloßplatz zwei Farbige, die jedoch leugneten, mit der Tat etwas zu tun zu haben. Die beiden wurden zur Polizeiwache gebracht und der MP übergeben.

